

Wunderschönes Gesamtbild mit allen Lichteffekten.  
Im Hintergrund Kaiser Altoum als goldglänzender Falter

# Puccinis „Turandot“ als Fantasy-Spektakel in der Wiener Volksoper

**Dipl.-Ing. Günther Konecny**

Seit meiner frühen Jugend habe ich Turandot schon in vielen Fassungen erleben dürfen, darunter auch in der Arena di Verona oder im Römersteinbruch von St. Margarethen. Die szenische Umsetzung – wie sie das kanadische Team Renaud Doucet (Regie), André Barbe (Bühnenbild und Kostüme) und Guy Simard (Lichtdesign) in der Volksoper realisierte – ist selbst für mich etwas völlig Neues und vor allem Unerwartetes. Es war nämlich der ausdrückliche Wunsch des Volksoperndirektors Berger gewesen, keine klassische Turandot in Szene zu setzen. Niemals vorher ist es aber einem Regisseur in den Sinn gekommen, ein Analogon zwischen den strengen Hierarchien des Kaiserreiches in China und jenen oft genauso harten und grausamen in der Tierwelt herzustellen (man denke nur an die Staaten der Ameisen und Bienen oder an das grausame Paarungsri-

tual bei den Gottesanbeterinnen). Wie dem auch sei, die Turandot der Volksoper ist inspiriert vom Reich der Insekten. Bei der ursprünglichen Idee für eine solche Inszenierung dürfte Renaud Doucet aber ganz offensichtlich eine Bühne ganz anderer Dimension vor seinem geistigen Auge gehabt haben, denn die Insekten mit ihren prachtvollen Kostümen samt ausladenden Flügeln und Fühlern brauchen natürlich für effektvolle Bewegungen auf der Bühne den entsprechenden Platz und dafür wird es auf der Bühne

der Volksoper zeitweise gehörig eng. Durch diese auf der Bühne entstehende Beengtheit wird aber paradoxerweise der opulente optische Eindruck verstärkt und entfaltet sich durch die fantasievollen Kostüme zu einem beeindruckenden Gesamtbild, welches einer Hollywood-Revue zur Ehre gereichen würde.

## Die Realisierung der Kostüme durch „ART for ART“

Mit der Fertigung der Kostüme betraute die Volksoper die Werk-

stätten von „ART for ART“. Die prächtigen, dem Insektenreich nachempfundenen Kostüme boten natürlich der Kostümwerkstätte von ART für ART reichlich Gelegenheit, ihr außergewöhnliches Können unter Beweis zu stellen, galt es doch, die ungewöhnlichen Ideen des für die Kostüme verantwortlichen André Barbe zu realisieren. Und der hatte nicht nur ganz konkrete, sondern auch sehr ausgefallene Vorstellungen für seine Welt der Käfer und Insekten. Für ihn ist Altoum, der Kaiser von China, ein goldfarbener Falter, Prinzessin Turandot und ihre Hofdamen ähneln schneeweißen Glühwürmchen, der martialische Chor scheint ägyptischen Scarabäus-Käfern nachempfunden zu sein und steckt in panzerbewehrten, im Dunkeln sogar leuchtenden Uniformen und die Scharfrichterin ist eine furchterregende Gottesanbeterin mit silberglänzenden Greifzangen. Die Oper spielt also in einer Art Fantasy-Welt.

## Der Chor im UV-Licht



Bedenkt man, dass 130 Grundkostüme und 90 Panzerkostüme anzu fertigen waren, so setzt man voraus, dass für ein solches Projekt eine entsprechend lange Vorlaufzeit gegeben sein müsste. Dem war aber nicht so, denn erst ein gutes halbes Jahr vor der Premiere gab es die ersten Vorgespräche und präsentierte André Barbe die Entwürfe für die einzelnen Kostümgruppen und die Hauptdarsteller. Dabei stellte sich heraus, dass viele Kostüme mit relativ aufwendigen Lichteffekten in den Kopfbedeckungen auszustatten waren, was dem für die Modisterei verantwortlichen **Manfred Pröll** viele schlaflose Nächte bescherte. Auch **Christine Burkhardt**, zuständige Produktionsbetreuerin für die Kostümherstellung, konnte in der folgenden Zeit nicht gerade

über Arbeitsmangel klagen, galt es doch, die geeigneten Materialien zu finden, um die Tierwelt zum Leben zu erwecken. Nach zwei Monaten konnte man bereits die Muster der Kostüme für die verschiedenen Gruppen vorlegen und von André Barbe die Zustimmung für das Anlaufen der Produktion einholen. Selbstverständlich waren zu diesem Zeitpunkt die technischen Effekte noch nicht eingebaut, aber man war sich über die Art der Realisierung schon im Klaren.

Im Sommer wurde dann mit dem Zuschnitt der Grundkostüme begonnen, die anschließend im Siebdruckverfahren bedruckt wurden. Für ein einziges Chorkostüm waren dabei zwölf verschiedene Siebe anzufertigen.

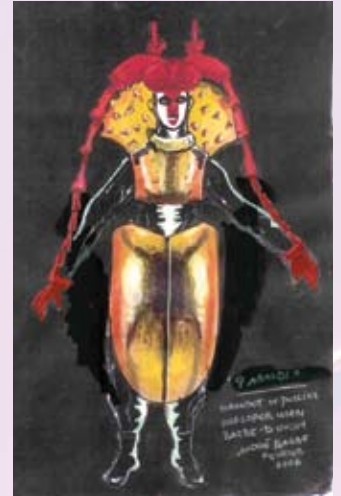
### Der Chor

Insgesamt waren 66 Kostüme für den Chor und 20 Kostüme für den Zusatzchor anzufertigen. Jedes Kostüm bestand aus einem schwarzen Overall, der mit Leuchtfarbe bedruckt war, welche beim Einschalten von UV-Strahlern gespenstisch aufleuchtete. Die weitere Ausrüstung war unterschiedlich: Ein Teil des Chores trug dazu nur einen Helm, der mit einer Grubenlampe versehen war, der in bestimmten Szenen eingeschaltet war und rot leuchtete. Andere Chormitglieder trugen über dem Overall Rüstungsteile, die dem



**Kostümentwürfe für die Palastwache, deren Rüstungen sie wie glänzende Käfer aussehen ließen**

Panzer von Käfern nachempfunden waren. Sie wurden aus Kunststoff tiefgezogen und mit elastischen Stoffen beklebt und teilweise bemalt. Dazu gab es Kopfbedeckungen, aus denen nicht weniger als 32 leuchtende Fühler-Büschel ragten. Diese Kopfbedeckungen sind aus Filz. Herr Pröll hat lange getüftelt, bis er eine dem rauen Bühnenbetrieb gerecht werdende Lösung fand. Die Leuchtfühler bestehen aus Kunststoff-Lichtleitern, die im Inneren des Helmes durch kleine Lämpchen angestrahlt werden. Das Licht wird dann in den Kunststoff-Stäben nach außen transportiert. Selbstverständlich mussten dafür in jedem Helm auch Batterien eingebaut werden,



wobei wiederum darauf zu achten war, dass diese Batterien rasch und unproblematisch getauscht werden können. Weiters gab es die Palastwache, die Rüstungen trug, die sie wie glänzende Käfer aussehens ließen. Diese trugen Stäbe mit rot leuchtenden Kugellampen. Allein schon der Chor ergab damit ein sehr eindrucksvolles Erscheinungsbild.

### Turandot und ihre acht Hofdamen

Mit den pelzähnlichen Applikationen auf ihren hellgrünen Kostümen erinnerten sie ein wenig an Glühwürmchen. Dieser Eindruck wurde nicht nur durch ihre hell leuchtenden Fächerfühler verstärkt, sondern auch durch die Tatsache, dass das Kostüm der Hofdamen selbst leuchtete. Das leuchtende Kostüm war noch relativ einfach zu realisieren, indem die Damen im Inneren des Kostüms einen Gürtel mit 4 Lampen trugen, die den Stoff von innen her durchleuchteten. Schwieriger war da schon die Herstellung der leuchtenden Fächerfühler. Aber auch dafür wurde eine sehr effektvolle Lösung gefunden: Für die Fühler verwendete man Straußenfedern, die mit Hutsteife gestärkt und damit gefestigt und anschließend in Form geschnitten wurden. Am Federkiel wurde dann ein Draht befestigt, an den ein Leuchtfaden geklebt wurde. Auch hier waren selbstverständlich wieder Batterien in der Kopfbedeckung unterzubringen.



**Turandot und Prinz Calaf**



**Calaf, die Hofdamen und Kaiser Altoum. In dieser Szene kommen die leuchtenden Fächerfühler besonders schön zur Geltung.**



**Ping, Pang und Pong mit den auffälligen Kopfbedeckungen und den angedeuteten Flügeln an den Ärmeln**

**Ballett und singende Kinder**

Eine ganz besonders feinfühlig Arbeit war die Herstellung der Kostüme für die 12 singenden Kinder und die 12 Ballettdamen, die als Libellen und Schmetterlinge auftraten. Das Schwierige daran war die Anfertigung der leuchtenden Libellen-Flügel. Jeder Flügel wurde samt seiner Aderung aus Messingdraht gelötet und dieses Drahtgerüst dann mit durchscheinendem Synthetikstoff überzogen. Entlang dem gesamten Drahtgerüst wurden dann in jedem Flügel insgesamt 14 Laufmeter Leuchtfäden befestigt. Abweichend von der normalen Tierwelt waren die Flügel am Kopf befestigt, sodass der Einschalter und die Stromversorgung auch hier – wie bei den anderen Kostümen – in die Kopfbedeckung integriert werden konnten.

**Kanzler PING, Marschall PANG und Küchenmeister PONG**

Der springende Punkt war hier die Anfertigung der eigenartig geformten Kopfbedeckungen und der Fühler. Die Kopfbedeckung wurde von den Schuhmachern aus Styrodur geschnitten und geschliffen, diese Form wurde mit Filz bespannt und mit Trikotmaterial überzogen. Die Fühler wurden aus Gummi geschnitten und geformt und abschließend mit elastischem Stoff kaschiert.

Alle Fotos: Volkoper/Dimov



**Gefangennahme von König Timur**



**Die Festnahme der Sklavin Liu**

Dazu kamen als Besonderheit noch an den Ärmeln befestigte, plissierte Stoff-Fächer, die in gerafftem, mit der Hand festgehaltenem Zustand kaum sichtbar waren, sich jedoch beim Loslassen zu effektvollen Flügeln entfalten konnten.

**Die Scharfrichterin und ihre neun Assistentinnen**

Die der Gottesanbeterin nachempfundene Scharfrichterin war mit sichelförmigen Greifzangen ausgestattet, die als Tiefziehteile über den Unterarm gezogen wurden und das gesamte Erscheinungsbild wirklich furchteinflößend machten, was speziell bei der Festnahme von König Timur und der Sklavin Liu beeindruckend zur Geltung kam. Ihre neun Assistentinnen hatten Handschuhe mit scharfen Scheren.

Für die tatsächliche Endfertigung der vielen Kostüme brauchte man schließlich nur knapp sechs Wochen, von Anfang September bis 16. Oktober 2006. An diesem Tag nämlich mussten die Kostüme für die erste Bühnenprobe einsatzbereit sein. Wie immer im Theater wurde auch dieses Wunder vollbracht, und so konnte endlich das Ergebnis dieses außergewöhnlichen Projektes erstmalig auf der Bühne bewundert werden. Erschöpft, aber glücklich, konnte man feststellen, dass man wieder einmal die Herausforderung bestanden und ein beeindruckendes Produkt geliefert hatte. Am 27. Oktober 2006 fand die Premiere statt. Auch das Premierenpublikum war von der opulenten Ausstattung begeistert und dankte es mit lange anhaltendem Beifall.

**Die furchterregende Scharfrichterin**





Klik Bühnensysteme

WIR BAUEN  
SPIELERISCH

[www.klik.at](http://www.klik.at)

